

Viertausend Jahre vor König Heinrich I.



Beim Freilegen der Gefäße



Kleine Auswahl der restaurierten Gefäße
Frau und Kind aus der Steinzeit



Schon lange bevor die deutschen Könige im 10. Jahrhunderte Werla zu einem ihrer bevorzugten Aufenthaltsorte ausbauten, wurde der siedlungsgünstige Platz auf dem westlichen Hochufer über der Oker von Menschen aufgesucht. Bei archäologischen Ausgrabungen sind immer wieder deren Spuren entdeckt worden.

2010 wurde wenige Meter entfernt eine der reichsten jungsteinzeitlichen Bestattungen Niedersachsens ausgegraben: Beim Freilegen eines mittelalterlichen Grubenhaus stießen Studenten der TU Braunschweig auf mehr als 20 weitgehend vollständige Gefäße der „Baalberger Kultur“, die ihre Heimat in Mitteldeutschland hatte. Die Gefäße hatten ursprünglich offenbar in einer quadratischen Holzkiste gelegen.

Unter den Gefäßen lag das sehr gut erhaltene Skelett einer ca. 40jährigen Frau, die in ihren Armen ein ca. vier Jahre altes Kind hielt. Verbrannte Reste eines weiteren Menschen, vermutlich ebenfalls einer Frau, waren in der Grabgrube verstreut.

Die Bestattung datiert in die Zeit um 3400 v. Chr. Im Zusammenhang mit weiteren Funden aus dieser Zeit kristallisiert sich Werla immer mehr als eine der wichtigsten Fundstellen für das 4. Jahrtausend v. Chr. in der Region heraus: In nachdrücklicher Weise lassen sich hier die Kontakte zwischen dem westeuropäischen, dem mitteldeutschen und dem norddeutschen Kulturraum verfolgen.